

Anschrift des Verfassers: Witiko Heuser 6396 Niederwalluf, Spessartstr. 7  
mobil: 0163 18 44 99 8

## „Untersuchung und Dokumentation der Beobachtungen verklebter Lachmöwen am rechtsrheinischen Rheinufer: Ginsheim - Kostheim - Wiesbaden mit Schwerpunkt Wiesbaden-Kalle“

Untersuchung der HGON (Hessische Gesellschaft für Ornithologie und Naturschutz) für die Vogelwarte Frankfurt und das Umweltamt in Wiesbaden

23.12.07-18.01.09

Beobachtungen/Mitteilungen von

Rudi Buch (Eltville), Witiko Heuser (Walluf), Heidi Nevsimal (Wiesbaden), Ingo Rösler (Frankfurt), Henrik & Gunnar Trost (Niedernhausen), Klaus & Ingrid Voigt (Hofheim).

### Erste Beobachtungen Dezember 2007:

Mitte Dezember 2007 fiel bei einer Exkursion ein Lachmöwenschwarm am Biebricher Rheinufer mit reger Badeaktivität auf. Es war deutlich erkennbar, dass das Gefieder nicht recht trocknen wollte. Da das Wetter aber feucht und kalt war, wurde dem keine weitere Bedeutung beigemessen.

Bei einer ornithologischen Exkursion und Datenerfassung am 23.12.07 zwischen Eltville und Ginsheim, entlang des rechtsrheinischen Ufers wurden in Kostheim am Fütterungsplatz ca. 10 zitternde, „nasse“ Lachmöwen aufgefunden, die kaum noch Fluchtverhalten zeigten. Bei minus 6,5°C hatten diese Vögel keine Überlebenschancen mehr. Es wurde festgestellt, dass das Gefieder der Vögel offensichtlich mit einem chemischen Stoff verklebt war. Bei den ersten zwei Totfunden (s.u., Nr. 3+4) fühlte sich das Gefieder an, als ob Haarfestiger oder Haar-Gel die Federn verklebt hätte.

Öl verseuchte Vögel sind an der Nordsee ein allbekanntes Bild. Bei diesen Vögeln waren die Verklebungen anders: sie sind farblos. Das ganze Ausmaß dieser Vogel-Verunreinigungen konnte deswegen so lange unerkant bleiben, da es zunächst nur aussieht, als ob der Vogel nur vom Baden naß wäre. Das ist offensichtlich auch der Fall, denn bei Minustemperaturen hatten die verklebten Lachmöwen viel Eis im Gefieder. Bei genauer Kontrolle der übrigen Lachmöwen mit dem Fernglas wurden sichtbare Verklebungen in unterschiedlichem Ausmaß festgestellt. Betroffen waren meist die Stirn, der Hals und das Brustgefieder. Bis Ginsheim wurden verklebte/vernässte Lachmöwen gefunden. Hier wurde die Exkursion beendet.



Diese adulte Lachmöwe weist die typischen Verschmutzungen auf und hat vermutlich nur noch wenige Stunden zu leben; Foto W. Heuser

## Hintergrund:

Die überwinterten Lachmöwen am Rhein haben sich zum größten Teil von den Hausmüll-Deponien ernährt. Diese wurden jetzt geschlossen. Nach der EU-Richtlinie darf Müll nur noch verbrannt werden. In ihrer Not erscheinen Möwen an den unmöglichsten Stellen. Sie stürzen sich auf alles, was auch nur annähernd essbar erscheint. Im Raum Wiesbaden müssen sie eine vermeintliche Nahrungsquelle gefunden haben, die für viele den sicheren Tod bedeutet.

## Zur Gefiederpflege von Wasservögeln

Vögel haben kurz vor der Schwanzwurzel eine besondere Drüse, die Bürzeldrüse. Sie sondert ein spezielles Fett ab, das der Vogel mit dem Schnabel herauspreßt und im Gefieder fein verteilt. Damit imprägniert der Vogel sein Gefieder und es wird wasserabweisend. Singvögel können nach einem Bad im Wasser kurzfristig naß aussehen.

Wasservögel sind in besonderer Weise an das Wasser angepaßt. **Sie dürfen zu keinem Zeitpunkt naß aussehen**, auch nicht beim Baden oder nach dem Baden. Bei einem gesunden Vogel perlt das Wasser stets sofort ab.

Das Gefieder oder die Funktion der Bürzeldrüse kann auf vielfältige Art und Weise beeinträchtigt werden. Immer handelt es sich dabei aber um Einzeltiere. Unter 100 Vögeln können 1-2 Tiere mit geringen Beeinträchtigungen des Gefieders als "normal" gelten. Schon ab 3 % sollte man jedoch genauer hinschauen. Geht der Prozentsatz deutlich höher, treten zudem richtig nasse Individuen auf oder kommt sogar ein ganzer Trupp naß angefliegen, dann kann etwas nicht in Ordnung sein. Diese Tiere zeigen eine Gewässer-Verunreinigung an oder sie haben Zugang zu einem nicht abgedeckten (Sonder-) Klärbecken. Denkbar sind beispielsweise Tenseide, die das Gefiederfett herauslösen.

## Fortschreibung der Beobachtungen

Merkwürdig war, dass es zunächst keine Totfunde gab. Doch ist das insofern nicht verwunderlich, da die Schlafplätze der Lachmöwen auf der Strommitte bei Mainz und Bingen liegen. Stirbt der Vogel hier, wird er erst viele Kilometer stromab ans Ufer getrieben. Man müsste tote Lachmöwen bei Lorch oder Koblenz suchen. Angeschwemmte Vögel werden zudem im Winter schnell von hungrigen Tieren wie Füchsen und Rabenvögeln verschleppt oder an Ort und Stelle verspeist. Alle Totfunde wiesen Hackspuren auf. Meist war das Brustfleisch schon herausgefressen. Raubfische wie Wels und Zander verspeisen tote Tiere. Hechte reagieren nur auf Bewegung: kranke Tiere müssen sich noch bewegen.

Es fällt auf, dass manche Lachmöwen Vernässungen/Verklebungen nur auf der Stirn oder um den Schnabelbereich haben. Entweder kamen sie mit der chemischen Substanz nur beim Eintauchen mit dem Schnabel in Berührung (fliegend?, vom Rand eines Beckens), oder sie konnten die Verunreinigungen aus dem Gefieder putzen und die Verunreinigung verblieb nur dort, wo der Vogel keine Gefiederpflege betreiben kann: am Kopf kann sich ein Vogel nur kratzen. Eine beringte Lachmöwe aus Litauen, die seit vielen Jahren hier überwintert, saß am 9.1. auf dem KD-Anleger in Biebrich mit sehr stark vernässtem/verklebtem Gefieder. Die Verschmutzung war wohl gerade erst passiert. Der Vogel putzte sich unablässig. Wegen der schnellen Unterkühlung wurde die Überlebenschancen für sehr gering gehalten. Nach einer Stunde wurde der gleiche Vogel noch an der gleichen Stelle angetroffen. Das Gefieder war soweit hergerichtet, dass zumindest die großen freien Haut-Stellen lückig bedeckt waren. Wie viel der Chemikalie der Vogel dabei aufgenommen hatte, zeigt, dass er große Mühe hatte, zu koten. Er machte heftig wippende Bewegungen mit dem Hinterteil. Kaum dass er wieder fliegen konnte, flog er dahin zurück, wo er her gekommen war: Richtung InfraServ-Gelände. Das Fliegen ging nur mühsam und er musste eine zusätzliche Kurve drehen, um genügend Höhe zu gewinnen ein Gebäude zu überfliegen.

Die höchsten Konzentrationen vernässter/verklebter Lachmöwen traten um Weihnachten 2007 auf, schienen dann zurückzugehen und nahmen am Wochenende (Freitagabend 4.1.08) wieder sprunghaft zu.

Es sind bis jetzt nur Lachmöwen betroffen, keine anderen Möwenarten und keine Enten oder Schwäne. Somit scheidet der Rhein als Ort der Verschmutzung aus. Nicht abgedeckte Kläranlagen werden beispielsweise nur von Lachmöwen besucht.

Der auffällig hohe Prozentsatz vernässter/verklebter Lachmöwen am Biebricher Rheinufer, am Rheinufer von "InfraServ/Kalle" und bei Kostheim grenzen das Gebiet ein. Genaue Auszählung der Lachmöwen am 6.1.08 von Wiesbaden bis Rüdeshheim ergab rechtsrheinisch einen stets geringer werdenden Anteil verklebter Lachmöwen, je weiter man sich westwärts von Wiesbaden entfernte.

Am 4.1.08 abends wurde am Rheinufer "Kalle" ein Schwarm badender Lachmöwen beobachtet, bei denen etwa die Hälfte der Vögel sichtbare Vernässung/Verklebungen zeigten. Unter den schwerst verklebten Lachmöwen befand sich eine beringte Lachmöwe aus "Hiddensee", die bereits seit Anfang November hier überwintert und jetzt nur noch wenige Stunden leben dürfte. Sie hatte bereits den letzten Winter hier erfolgreich überwintert. An dieser Stelle wurden 2 Totfunde sichergestellt.

Am 8.1.08 wurde ein beringte Lachmöwe aus der Schweiz im Schiersteiner Hafen angetroffen, die sich unablässig putzte und hochgradig verklebt war.

Am 19.01.08 herrschte kräftiger S-Wind. Die auf den Anleger von Biebrich einfliegenden Lachmöwen waren zum großen Teil tiefend naß. Hier lag der Verdacht nahe, dass die Vögel von Mainz herüber kamen (die Kläranlage Mainz liegt genau gegenüber). Diese Vögel können nicht von weit herkommen, da sie - völlig durchnäßt - gar nicht weit fliegen können. Mitarbeiter von Kalle-Albert versichern, dass die Möwen auf dem InfraServ-Gelände keine Gelegenheit fänden, sich eine chemische Verschmutzung dieses Ausmasses zuzuziehen.

Am Dienstag 29.01.08 beobachtete R. Buch während der Mittagspause am Mainzer Industriehafen (Mz.-Mombach), Ingelheimer Aue 250 Lachmöwen, die von der Mainzer Kläranlage kommend, im Hafenbecken badeten. Sie standen danach mit strähnig nassem Bauch-, Hals- und Stirngefieder auf den umliegenden Booten und putzten sich lange. Trotz aller Mühe, kam das Gefieder nur schwer wieder halbwegs in Ordnung.

Am 3.2.08 (sonntags) waren nur ca. 30 Lachmöwen in der Kläranlage Mainz-Mombach zu sehen und im Hafenbecken nur 24 Lachmöwen auf den umliegenden Booten.

Am 16.01.09 (15:00h) war Hochbetrieb am Strand von Kalle. Unablässig flogen Trupps von Lachmöwen aus Norden ein um zu baden. Nach emsiger Gefiederpflege verließen sie truppweise diesen Gewässerabschnitt, in der gleichen Richtung, aus der sie gekommen waren. Vernässte/verklebte Tiere blieben am Ufer zurück. Da dieses Kommen und Gehen einen längeren Zeitraum anhielt, konnte man die geflogene Strecke gut verfolgen: die Lachmöwen kamen aus dem Südwestlichsten Zipfel des Deponiegeländes Dykerhoffbruch und überflogen das InfraServ-Gelände in größerer Höhe, um dann am Rheinufer zu landen.

### Totfunde, Lachmöwe

Nr.	Datum	Ort	Bemerkungen
1	23.12.07	Kostheim-Fütterungsplatz	äußerlich unversehrt
2	02.01.08	Biebrich-Schloßparkteich	Totfund nicht erreichbar [H. Trost]
3	04.01.08	Rheinufer-Kalle	stark verklebt, stinkt nach Chemikalien, (wird vom Umweltamt nach Gießen eingeschickt)
4	04.01.08	Rheinufer-Kalle	stark verklebt, stinkt nach Chemikalien, Brustmuskeln bereits abgefressen (wird vom Um-

			weltamt nach Gießen eingeschickt)
5	09.01.08	Schierstein -Hafen/Ost	Totfund nicht erreichbar
6	22.01.08	Rheinufer-Schloss	ad., unberingt; äußerlich unversehrt, Bauch und Hals naß, Gefieder sehr schwach strähnig. Wenige Stunden später ist die tote Möwe weg.
7	07.01.09	Wiesbaden - Biebrich (Kalle)	ad., unberingt; Bauch und Hals naß/vereist, frisch tote.
8	07.01.09	Wiesbaden - Biebrich (Kalle)	ad., unberingt; Bauch und Hals naß/vereist, am Ufer festgefroren, lebt noch; getötet (von Jäger).
9	11.01.09	Rüdesheim - Rheinufer	ad., unberingt; frisch tot, noch warm; keine sichtbaren Verunreinigungen; Rabenkrähen sofort bei der Verwertung, dadurch aufmerksam gemacht worden.
10	14.01.09	Wiesbaden - Biebrich (auf dem Eis des Biebricher Schloßparkteiches)	ad., unberingt; Kopf, Hals und Bauch stark naß/vereist.
11	14.01.09	Wiesbaden - Biebrich (Kalle)	ad., unberingt; Bauch naß/vereist, am Ufer festgefroren.
12	14.01.09	Wiesbaden - Biebrich (Kalle)	ad., unberingt; komplett naß/vereist, am Ufer festgefroren.

Es fällt auf, dass wohl überwiegend (bisher ausschließlich) erfahrene Altvögel gefunden werden. Bei Jungvögeln fällt die neue "Nahrungsquelle" wohl noch nicht ins Nahrungsspektrum (können mit der neuen "Nahrung" noch nichts anfangen).

#### **Zusammenfassung, Entwicklung 2008/09:**

Nach den vorliegenden Beobachtungen werden zur Zeit Hunderte von Lachmöwen mit einem chemischen Mittel verunreinigt, das die wasserabweisenden Fette der Federn - das von der Bürzeldrüse des Vogels stammt - herauslöst. Somit wird der Vogel im Kontakt mit Wasser (beim Baden) tiefend naß. Mit diesen Verunreinigungen und der damit hervorgerufenen Nässe, ist der Vogel im Winter kaum mehr in der Lage, seine Körpertemperatur zu halten. Diesen Zustand kann ein Vogel mit der einhergehenden Unterkühlung nur wenige Stunden aushalten. Gelingt es ihm nicht, das Wasser so schnell wie möglich mit dem Schnabel aus den Federn herauszuquetschen, gefriert das Wasser am Vogel. Das Eis bekommt der Vogel nur mit dem wärmeren Rheinwasser wieder heraus. Der Vogel geht erneut baden. Der Vorgang wiederholt sich so oft, bis der Vogel tot ist.

Offensichtlich ist eine Gefährdung von Lachmöwen im Gange, mit ungewöhnlich unauffälliger Ausprägung, da zum einen die Vögel "nur vom Baden naß" sind, zum anderen Totfunde in großer Anzahl erst weit ab der Verursachung zu erwarten sind. Die erreichbaren und eingesammelten Totfunde konzentrieren sich jedoch auffällig am Kiesstrand unterhalb der Mündung des Salzaches in den Rhein (Kalle). Dieser Badestrand ist für Möwen als Komfortgewässer für Lach- und Sturmmöwen von großer Bedeutung. Hierher fliegen die Möwen mitunter aus unterschiedlichen Richtungen ein, überwiegend jedoch aus Nord bis Nordost.

Das Ausmaß sterbender, verunreinigter Lachmöwen hängt auch mit der Entwicklung der Außentemperatur zusammen. Der ungewöhnlich milde Winter 2007/08 erhöhte die Überlebenschancen verunreinigter Lachmöwen. Im harten Winter 2008/09 sind die Überlebenschancen nur gering. Bei Hochwasser (z. B. ab 8.01.08) ist es unwahrscheinlich weitere Totfunde zu finden.

Die Datengrundlage kann nur Beobachtungen äußerer Verklebungen aufzeigen. Bei der Kontaminierung während der Nahrungsaufnahme und durch das unablässige Putzen des verkleb-

ten Gefieders nimmt der Vogel größere Mengen der Chemikalien auf. Welche inneren Beeinträchtigungen oder Schäden der verklebten Vögel hinzukommen, kann nur die Analyse der Chemikalien und eine Obduktion der Totfunde klären.

Wie die Datenerhebung aufzeigt, handelt es sich nicht um einen Störfall oder einen einmaligen Vorfall, sondern um ein dauerhaft existierendes Gefahrenpotential für überwinternde Lachmöwen. Wie lange die Gefährdung schon existiert ist unbekannt, denn es ist möglich, dass in vorangegangenen Jahren diese unauffälligen, nicht färbenden, nässenden Verklebungen gar nicht wahrgenommen wurden und damit auch nicht beurteilt werden konnten. Obwohl seit einigen Jahren Möwen intensiv beobachtet und erforscht werden, kann es sein, dass selbst die Experten diese Form der Verschmutzung nicht sahen, da ein "nasser" Vogel eine völlig harmlose Entsprechung in der alltäglichen Vogelbeobachtung darstellt. Auffallend wurden diese Vögel erst bei extremem Frost, als nasse, vereiste Lachmöwen an den Fütterungsplätzen erschienen, die kaum noch fliegen konnten.

Deutlich wird auch, dass es gar nicht leicht ist, dieses Phänomen Experten aufzuzeigen, da man sich für die Beurteilung eines Gefiederzustandes erst "einsehen" muß. Noch schwieriger gestaltet sich die Darstellung bei ornithologisch nicht versierten Personen und Dienststellen.

Sowohl nach dem Naturschutzgesetz, als auch nach dem Tierschutzgesetz ist Handlungsbedarf dringend geboten. Auch für den Gewässerschutz dürfte es wichtig sein, welche Stoffe die Vögel mit ihrer Gefiederverunreinigung in den Rhein eintragen.

Zwei Totfunde wurden 2008 dem Umweltamt Wiesbaden übergeben, das sie weiter ans Veterinäramt leitete. Von dort wurden sie nach Gießen geschickt. Die Totfunde landeten an nicht kompetenter Stelle und wurden dort entsorgt. Das Umweltamt in Wiesbaden ist sehr kooperativ und reagierte sofort. Die Wasserschutzpolizei wurde 2008 informiert und um Mithilfe gebeten. Ein Hubschraubereinsatz wurde 2008 geflogen. Alles blieb ohne weitere Ergebnisse. Es ist es völlig unklar, wer als potenzieller Verursacher in Betracht kommen könnte. Für Hinweise ist das Umweltamt sehr dankbar.

Im Winter 2008/2009 kam es zu einer engen Zusammenarbeit mit der staatlichen Vogelwarte Frankfurt. Herr Dr. Matthias Werner ist ein sehr kompetenter Ansprechpartner, der den weiteren Verlauf der Untersuchungen engagiert in die Hand nahm. Die Suche nach dem Verursacher dürfte leichter sein, wenn man weiß, um welche Substanz es sich handelt. Landeseigene Labore könnten Substanzen nachweisen, wenn sie wüßten, wonach sie suchen sollten. Herr Dr. M. Werner stellte die Kontakte zum Hessischen Landeslabor (Herr Dr. Georgii) und zum Landeskriminalamt in Wiesbaden (Frau Dr. Klein) her.

Um die staatlichen Stellen in Anspruch nehmen zu können wurde am 14.01.2009 Anzeige gegen unbekannt bei der Wasserschutzpolizei in Kastell (06134-55660, Herr Hübscher) erstattet.

## Datengrundlage

Folgend werden alle Daten in diesem Zusammenhang aufgeführt:

Datum	Ort	Lachmöwen gesamt	äußerlich gesund	verklebt	verklebt (prozentual)
13.12.07	(Datum nicht mehr ganz sicher) Biebricher Rheinufer - Schloß	ca.220			ca. 98 %
23.12.07	Schierstein - Hafen	ca. 200			ca. 40 %
23.12.07	Ginsheim	ca. 100			ca. 35 %

Datum	Ort	Lach- möwen gesamt	äußerlich gesund	verklebt	verklebt (prozentual)
23.12.07	Kostheim	ca. 200			ca. 60 % davon ca. 10 kaum fähig die nächsten Stunden zu überstehen
<b>25.12.07</b>	Schierstein - Hafen			>25	
<b>30.12.07</b>	Kostheim	ca. 80		ca. 15	= ca. 6 %
<b>02.01.08</b>	Eltville	245	231	14	= 6 %
<b>03.01.08</b>	Schierstein - Hafen				3 frisch verklebte
<b>04.01.08</b>	Biebricher Rheinufer - Kalle	71	37	34	= 48 %
04.01.08	Biebricher Rheinufer - Schloß	47	Störung		
04.01.08	Schierstein - Hafen	236	158	78	= 33 %
<b>05.01.08</b>	Biebricher Rheinufer - Kalle	219	66	153	= 70 %
05.01.08	Biebricher Rheinufer - Schloß	113	54	59	= 52 %
05.01.08	Schierstein - Hafen	161	79	82	= 51 %
<b>06.01.08</b>	Oestrich	51	30	21	= 41 %
06.01.08	Biebricher Rheinufer - Schloß	66	53	13	= 20 %
06.01.08	Schierstein - Hafen	105	95	10	= 10 %
<b>15.01.08</b>	Schierstein - Hafen	30	11	19	= 63 %
<b>Anfang Juli 08</b>	Biebrich - KD Anleger	34			die erste völlig durchweichte Lach- möwe
<b>29.11.08</b>	Mainz-Rheinufer	300	schwach verklebt= 3 stark ver- klebt= 1		Foto H. Nevsimal
<b>04.12.08</b>	Biebrich, Schloßparkteich	37	schwach verklebt= 4 stark ver- klebt= 2		
<b>07.12.08</b>	Eltville, Rheinufer	81	verklebt= 0		
<b>03.01.09</b>	Biebrich - Rheinufer	240	schwach verklebt= 7 stark ver- klebt= 5		
<b>04.01.09</b>	Eltville - Rheinufer	110	schwach verklebt= 7 stark ver- klebt= 4		
<b>04.01.09</b>	Kalle - Rheinufer	101	schwach verklebt= 9 stark ver- klebt= 8		

Datum	Ort	Lach- möwen gesamt	äußerlich gesund	verklebt	verklebt (prozentual)
04.01.09	Mainz-Kastell (Wiesbaden)	73	schwach verklebt= 1 stark ver- klebt= 0		
04.01.09	Kostheim	280	schwach verklebt= 15 stark ver- klebt= 8		
04.01.09	Ginsheim - Hafen	240	schwach verklebt= 8 stark ver- klebt= 5		
07.01.09	Wiesbaden - Biebrich (Kalle)	231	schwach verklebt= 15 stark ver- klebt= 6 tot = 2		
14.01.09	Wiesbaden - Biebrich (Kalle)	187	schwach verklebt= 20 stark ver- klebt= 5 halbtot=3 tot = 2		
16.01.09	Wiesbaden - Biebrich (Kalle)	342	schwach verklebt= 23 stark ver- klebt= 4		

Ingo Rössler beobachtet sowohl im Winter 2007/08 als auch 2008/2009 einzelne vernä-  
te/verklebte Lachmöwen in Frankfurt.

Stand 18.01.2009